Auf S. 457 wird von einer *Scopelosoma satellitium*-Raupe berichtet, dass sie sich selber aufgefressen habe: „Sie frass so lange bis nur der Kopf und das erste Thoraxsegment übrigblieben, und starb dann bald darauf.“ Diese Geschichte erinnert an die von den beiden Löwen, die sich gegenseitig auffrassen und von denen nur die Schwänze übrigblieben.

Verhältnismässig gut sind die Ausführungen über die Mimikry, wenn auch ohne farbige Tafeln ein richtiger Eindruck von der Mimikry schwer gegeben werden kann. Natürlich sind nicht alle Teile des Buches so unsolide wie die von mir kritisierten Stellen. Aber wenn so viele Angaben unrichtig sind, kann sich der Leser auf das Ganze nicht verlassen; und ohne Zweifel sind noch viel mehr Fehler vorhanden, als ich gefunden habe, da meine Kenntnisse und Erfahrungen nur beschränkt sind. Störend sind auch vielfache Wiederholungen, zumal von Irrtümern. So kann, alles in allem, das Buch von Hering leider nicht empfohlen werden.

Zur Fauna der Steppe von Guadix (Andalusien).

Von Gustav Meyer, Hamburg.

Im Spätsommer 1925 weilte ich 2 Monate bei Huéneja in Andalusien zwecks technischer Studien. Dieser kleine Ort liegt am Nordrand der Sierra Nevada, wo diese in die Steppe von Guadix übergeht. Ich hielt mich nicht in Huéneja selbst auf, sondern ca. 15 km nördlich davon bei einem kleinen Eisenerzbergwerk, dass in deutschem Besitz ist. Hier ist das eigentliche Steppengebiet schon fast zu Ende. Die Grube liegt schon an den Ausläufern der Sierra de los Filabres. Faunistisch kann man natürlich keine scharfe Grenze ziehen. Die Hauptpflanze dieses Steppengebietes, nämlich das Espartogras, Stipa tenacissima, kommt aber noch reichlich vor, sodass ich erwartete, auch entomologisch bemerkenswerte Funde zu machen. Eine ausgezeichnete Beschreibung der Steppe findet sich bei Willkomm: Die Strand- und Steppengebiete der iberischen Halbinsel, Leipzig 1852.

Nur soviel sei gesagt, dass es sich hier sicher um eine der merkwürdigsten Landschaften Europas handelt. Besonders interessant sind die äusserst zahlreichen Höhlenwohnungen in dieser Gegend.

Da ich tagsüber sehr angestrengt tätig war, so fehlte mir abends meist die nötige Frische, noch grosse entomologische Streifzüge zu unternehmen, zumal das Terrain sehr mühsam zu begehen

ist. Ich beschränkte mich also auf eine sehr bequeme Methode des Lichtfanges. Ich beleuchtete einfach mit einer hellen Karbidlaterne die, wie überall im Süden, weissgestrichene Hauswand und wartete selten vergeblich auf Anflug.

Erwähnen muss ich hier, dass die Jahreszeit für eine grosse Ausbeute sehr ungeeignet war, denn es fliegt dort im August und September, den heissesten Monaten, nicht viel, weil fast alle Vegetation fehlt. Bei der langanhaltenden Trockenheit — ich hatte in 8 Wochen nicht einen Regentag — ist natürlich fast jedes Grün verschwunden. Auf dem trockenen, steinigen Boden wachsen nur ganz wenige distelartige Kräuter und sonstige Pflanzen mit lederharten Blättern, zumal einige Eichenarten, wie Querc. ilex und tozza. Doch hatte ich trotz dieser ungünstigen Verhältnisse manchmal einen recht reichen Anflug, wenn es sich in der Hauptsache auch um Mikrolepidopteren handelte. Ich hatte nun das grosse Glück unter den gefangenen Nachtfaltern 2 Tiere zu finden, deren Seltenheit mir zu diesem Aufsatz Anlass gibt, nämlich *Cucullia achilleae* Gn. und *Saragossa seeboldi* Stgr.

Die Bestimmung der ersten Art war sehr leicht, da *achilleae* durch ihre auffallend geringe Grösse sich sofort von den übrigen Cucullien unterscheidet. Man hätte noch an *C. boryphora* denken können, doch ist diese viel dunkler.

Die Literaturangaben über die *achilleae* sind nur spärlich. Die Originalbeschreibung gab Guenée 1852 in Spec. Gen. Lep. 2 p. 139. Mir leider nicht zugänglich.

Rambur erwähnt sie von Andalusien und bildete sie als erster in seinem Catalogue Systématique des Lépidoptères de l'Andalousie Paris 1838—39 auf Taf. 10 Fig. 1 ab. Spuler: Ohne Abbildung: der *boryphora* ähnlich, weisslichgrau mit schwarz bestäubten Adern und weisslichen Unterflügeln beim ♂, schwärzlichen beim ♀. Nur aus dem südlichen Andalusien. Raupe unbekannt."

Seitz III p. 106, Taf. 28a: „Diese Art, von der ausser Guénées Originalbeschreibung (nach einem Ex. in Boisduvals Sammlung) wenig bekannt zu sein scheint, gleicht der vorigen (*boryphora*) in Grösse wie auch in Zeichnung, ist aber nach Guénée durchaus verschieden. Andalusien."

Culot II p. 61 fig. 18 „type, Espèce méridional, coll. Oberthür. — cette petite espèce, qui est fort peu comme habite l'Andalousie; elle est remarquable par ses ailes inférieures entièrement blanches, agrementées d'une jolie irisation d'un rose mauve. Je suis particulièrement reconnaissant a M. Charles Oberthür de m'avoir mis à même de figurer le type".

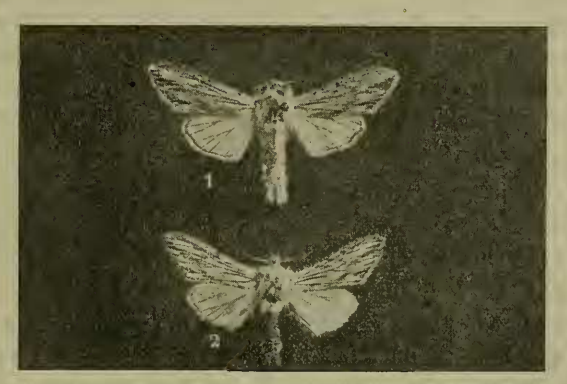
Hampson in Catalogue of the Noctuidae in the collection of the British Museum Vol. VI 1906 p. 50 gibt die bei weitem ausführlichste Beschreibung:

„Head and thorax grey-white; tegulae with fine black lines at middle and tips; abdomen whitish. Fore wing grey-white with a faint bluish tinge; the vains with dark streaks; a black streak below base of cell; antemedial line represented by a slight striga from costa an two very oblique lines from vein 1 to inner margin; some dark suffusion on medial part of costa; orbicular and reniform absent; a medial line from costa to the postmedial line at submedian fold, defined by grey on outer side at costa and slightly angled outwards on median nervure; postmedian line double and angled outwards below costa, then obsolete to vein 4, then very oblique and bent outwards at vein 1; an oblique series of dark marks in the interspaces of terminal area from below apex to vein 4 and an oblique streak below extremety of vein 2; a terminal series of dark striae; cilia with fine dark lines through them. Hind wing white; the veins and termen tinged with brown, a fine dark terminal line; cilia white.

Hab. Spain, Andalusia. Exp. 36 millim. This specious is unknown to me.

Ribbe in Beiträge zur Lepid. Fauna von Andalusien Iris XXIII: Ist nach Rambur nur in Andalusien gefangen.

Der Freundlickkeit von Herrn Amtsgerichtsrat Püngeler, Aachen verdanke ich die Kenntnis eines Exemplars das Ribbe 1913 bei Cuenca in Castilien fing. Dieses und die von Culot abgebildete Type scheinen alle der Literatur bekannten Exemplare zu sein. Auf der (nebenstehenden) Abbildung, die nach einer Photographie



Nr. 1. *C. achilleae* ♂. Cuenca 1913 Ribbe leg.
Nr. 2. *C. achilleae* ♂. Andal. S. de los Filabres E. VIII 25 Meyer leg.

von Herrn Wagner, Fuhlsbüttel, hergestelt wurde, ist das obere das von Ribbe, das untere das von mir gefangene Exemplar. Die dunkle Farbe des Abdomens bei meinem Tier ist falsch, da das Tier ölig geworden ist. Leider lässt sich durch das Bild das schöne von Culot erwähnte Irisieren der Hinterflügel nicht wiedergeben; doch ist es ganz ähnlich wie bei *Prodenia littoralis*. Beide Tiere sind dunkler und schärfer gezeichnet als es der Culotschen Abbildung der Type entspricht. Mein Tier wurde Ende VIII. 25 am Licht erbeutet. Spuler beschreibt die Hfl. des ♀ von *achilleae* als schwärzlich. Bisher ist in der Literatur soweit ich feststellen konnte nichts über den Fund des ♀ bekannt geworden. Herr Prof. Leininger, Stuttgart, hatte die Liebenswürdigkeit mir mitzuteilen, dafs sich auch in der in den „Landessammlungen für Naturkunde" aufgestellten Daubschen Sammlung, die Spuler des öfteren erwähnt, sich keine *achilleae* befindet. Es wäre interessant zu erfahren ob sich sonst irgendwo ein *achilleae* ♀ befindet. Denn in der Oberthürschen Sammlung war offenbar auch nur das ♂, da sonst Culot doch wohl das ♀ abgebildet hätte.

Die Bestimmung der *Sarragossa seeboldi* verdanke ich Herrn Landgerichtsrat Warnecke. An Hand der wundervollen Abbildung Culots und der sehr ausführlichen Originalbeschreibung Staudingers in der Iris Bd. XIII, pag. 109 liess sich jeder Zweifel an der Artzugehörigkeit beseitigen.

Auch über dieses Tier ist in der Literatur fast nichts bekannt ausser der erwähnten Originalbeschreibung. Staudinger stellte die Art nach einem in Aragonien gefangenen Exemplar auf. Culot bildet ein Stück der Oberthürschen Sammlung ab, das aus Rivas in Spanien stammt. Die genaue Lage dieses Ortes konnte ich leider nicht ermitteln. Seitz gibt in Bd. III pag. 81 eine ganz ungenügende Beschreibung ohne Abbildung. Hampson: l. c. Vol. V 1905 pag. 612 unter List of unrecognised Species gibt nur Literaturzitat. Oberthür beschrieb aus Algier die var. *Arabum*, die Culot in Bd. I pag. 113 beschreibt und auf pl. 19 fig. 12 abbildet; das Exemplar stammt aus Sebdou. Leider ist mein Exemplar, das ich Ende VIII. 1925 am Licht fing ziemlich abgeflogen, so dass sich eine Abbildung kaum lohnt.

Die Tatsache, das ich diese beiden hochseltenen Tiere während der nur sehr kurzen zum Fang erübrigten Zeit, erbeutete, zeigt wieder einmal, wie viel es in Spanien noch zu erforschen gibt; doch kann man nicht genug darauf hinweisen, dass man, um wirklich neue Sachen zu finden, nicht immer wieder an die schon von vielen Sammlern besuchten Plätze gehen sollte, wie Granada, Cuenca,

Albarracin, Chiclana usw. Durch die Namen Staudinger, Korb, Ribbe usw. sind diese Plätze entomologisch bekannt geworden. Natürlich ist es nicht ganz einfach neue ergiebige Fundorte zu entdecken, aber es gibt sicher deren genug in den weiten noch ganz unerforschten Gebieten Spaniens. Ich nenne nur die Provinz Estremadura. Allerdings wird der Sammler in diesen Gegenden auch nicht auf den bescheidensten Komfort rechnen dürfen. Aber sicher wird sich noch viel Interessantes finden lassen.

Ein Beitrag zur Insektenfauna von Kleinasien (Anatolien).

Von Ernst Pfeiffer-München.

(Fortsetzung.)

damone Boisd.

Eg. von Anfang V an in der Talsohle und an den untersten Berghängen sehr einzeln und infolge des rasenden Fluges schwer zu fangen. Die eingebrachten Stücke gehören der var. *pallida* Röber an.

Gonepteryx.

farinosa Z.

Eg. und Ak. an den Berghängen in überwinterten grossen Stücken sehr häufig.

Colias.

hyale L.

Eg. Im Tal von Anfang V an einzeln, Ak. Ende V von 14—1700 m in frischen Stücken einzeln. Bei den ♂♂ ist die Grundfarbe der OS ein sattes weissliches Zitrongelb, bei den ♀♀ ein reines, kreidiges Weiss. Die Stücke fallen besonders durch ihre Grösse auf — Durchschnittsgrösse beim ♂ 47 mm beim ♀ 52 mm — sowie die ausgesprochene Neigung sämtlicher Stücke zur Bildung der ab. *simplex* Neub.

croceus Fourcr.

G., Eg. und Ak. überall gemein, die ab. *helice* Hbn. mit Uebergängen nicht selten.

Leptidia.

sinapis L. gen. vern. *lathyri* Hbn.

G. und Ak. in der Talsohle und an den mittleren Hängen nicht selten. Die Stücke von diesen beiden Fundorten sind von mitteleuropäischen Stücken kaum zu trennen. Ganz anders hingegen